



Nachfolgend findest Du ein Skript einer Lehreinheit, die eigentlich als Video-Präsentation gedacht ist und relevante Texte, Folien, Medien und Graphiken enthält, die als Illustration helfen und so die Darstellung der Botschaft erleichtern sollen. An manchen Stellen mag das dazu führen, dass der geschriebene Text nicht ganz flüssig erscheint oder merkwürdig klingt. Möglicherweise kommen auch grammatikalische Fehler hinzu, die für ein geschriebenes Werk eigentlich nicht akzeptabel sind. Deshalb empfehlen wir, zusätzlich das Video anzusehen und so den geschriebenen Text, den du hier findest, zu ergänzen.

Ist alles rein? – Markus 7

Markus 7,18-19

Und er spricht zu ihnen: Seid auch ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht verunreinigen kann? Denn es geht nicht in sein Herz hinein, sondern in den Bauch und es geht heraus in den Abort. (Damit) erklärte er alle Speisen für rein.

Markus 7,19 wird oft zitiert, um zu beweisen, dass Jeshua alle Speisen für rein erklärt hat. Wir stimmen dem zu, dass alle Speise rein ist. Ist etwas biblisch gesehen nicht rein, liegt das daran, dass es sich nicht um Speise handelt. Dass etwas als Speise angesehen wird, setzt voraus, dass es rein ist. Diese Tatsache wird oft außer Acht gelassen. Nicht alles ist Speise. Lasst uns einmal für einen Moment etwas tiefer graben.

Im Kontext der Begebenheiten von Markus 7 stoßen wir auf das menschengemachte Ritual des Händewaschens vor dem Essen, während dessen man einige Gebete spricht. Das sehen wir aus dem Kontext vom Anfang des 7. Kapitels.

Markus 7,1-5

Und es versammelten sich zu ihm die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die von Jerusalem gekommen waren, und als sie einige seiner Jünger mit unreinen, das ist ungewaschenen, Händen Brot essen sahen – denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie sich nicht sorgfältig die Hände gewaschen haben, indem sie die Überlieferung der Ältesten festhalten; und vom Markt (kommend) essen sie nicht, wenn sie sich nicht gewaschen haben; und vieles andere gibt es, was sie zu halten übernommen haben: Waschungen der Becher und Krüge und Kupfergefäße –, fragen ihn die Pharisäer und die Schriftgelehrten: Warum leben deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Ältesten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen?

Die obigen Verse machen deutlich, dass es den Pharisäern nicht um die Speise ging, die gegessen wurde, sondern darum, dass die Jünger nicht, so wie die „Überlieferung der Ältesten“ das vorsah, ihre Hände gewaschen hatten. Sie waren nur um die Überlieferung der Ältesten besorgt und um das Händewaschen. Was die Torah sagt, war ihnen egal.

Tatsächlich hatte Jeschua ein Problem mit den Pharisäern, die an diesem Punkt ein Problem hatten; er bezeichnete sie als Lehrer, die anstelle von Gottes Wort menschengemachte Lehren weitergaben. Jeshua erklärte hier sogar, dass sie die Gebote Gottes verwarfen, um an ihren eigenen Überlieferungen festzuhalten.

Markus 7,6-13

Er aber sprach zu ihnen: Treffend hat Jesaja über euch Heuchler geweissagt, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren. Ihr gebt das Gebot Gottes preis und haltet die Überlieferung der Menschen fest. Und er sprach zu ihnen: Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, damit ihr eure Überlieferung haltet. Denn Mose hat gesagt: „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ und „Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben.“ *Ihr* aber sagt: Wenn ein Mensch zum Vater oder zur Mutter spricht: „Korban“ – das ist eine Opfergabe – (sei das), was dir von mir zugutegekommen wäre, lasst ihr ihn nichts mehr für Vater oder Mutter tun, indem ihr das Wort Gottes ungültig macht durch eure Überlieferung, die ihr überliefert habt, und ähnliches dergleichen tut ihr mehr.

Hier wird deutlich, dass der Messias mit den Praktiken der Pharisäer nicht einverstanden war, und auch nicht damit, dass ihnen mehr an der Tradition des Händewaschens gelegen war als an den Geboten Gottes. Hier ist es wichtig, zu erkennen, dass an dieser Stelle kein neuer Kontext in dem Textabschnitt erscheint.

Im Kontext der Diskussion steht immer noch die menschengemachte Tradition des Händewaschens; es geht hier nicht darum zu definieren, was Speise ist.

Bevor wir jetzt den nächsten Teil des Textes betrachten, müssen wir noch ein klein wenig über die Tradition des Händewaschens herausfinden.

Die „Jewish Virtual Library“ (Bibliothek) schreibt darüber Folgendes:

„Es wird verlangt, sich die Hände zu waschen, bevor man eine Mahlzeit, zu der auch Brot serviert wird, zu sich nimmt. Einer der Gründe ist rein irdisch: man wäscht die Hände vor dem Essen. Der Ursprung dieser Vorschrift ist jedoch biblisch (2. Mose 30,17-21). Mose wurde geboten, ein kupfernes Waschbecken zu machen und es an den Eingang zum Bereich des Altars zu stellen, damit Aaron und seine Söhne ihre Hände waschen konnten, bevor sie sich dem Altar näherten, um darauf Opfer zu bringen. Und Vers 21 schließt mit der Aussage: „Das soll ihnen eine ewig gültige Ordnung sein.“ Das Händewaschen macht sie rituell rein. Die Symbolik des Abwaschens der Unreinheit von den Händen geht zurück auf die Zeit des Tempels, als die Priester (Kohanim) wie oben von Aaron beschrieben, ihr Leben dem Tempel und seinem Opfersystem weihten. Bevor ein Kohen ein Ritual vollziehen konnte, musste er seine Hände waschen und so sich selbst reinigen und vorbereiten, ein Opfer darauf darzubringen.“

Als der Tempel im Jahr 70 n.Chr. zerstört worden war, stellte der Tisch in einem Haus den Altar des Tempels dar. Das Brot, das auf den Tisch kam, versinnbildlichte die Opfer, die damals von den Priestern dargebracht wurden. Die alten jüdischen Weisen, die glaubten, dass der Tempel und das Priestersystem wiederhergestellt werden würden, wollten auf keinen Fall, dass die Praxis des Händewaschens vor der Opferhandlung oder der Durchführung eines Rituals vergessen wurde. Deshalb war das Waschen der Hände vor einer Mahlzeit eine strenge Auflage. Heute waschen orthodoxe und Traditions-Juden immer noch ihre Hände bevor sie Brot essen. (“Jewish Practices and Rituals – Hand washing“ zu finden unter www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Judaism/Hand_Washing.html)

Nach der obigen Webseite war ihre Quelle ein Buch mit dem Titel „The Second Jewish Book of Why“ von Alfred Kolatch. (Kolatch, Alfred J. The Second Jewish Book of Why. Jonathan David Publishers, Inc.; Middle Village, New York, 1985).

Ein Karaite Jude, der als orthodoxer Jude groß geworden ist – sein Name ist Nehemia Gordon – stimmt mit dieser Auffassung überein, zitiert aber stattdessen das Geschehen aus Matthäus 15. Hier – was er dazu sagte:

*„Die Jünger in Matthäus 15 setzten sich, um Brot zu essen, und hatten ihre Hände nicht gewaschen. Das war gegen die alte jüdische Tradition. Als die Pharisäer das sahen, gingen sie zu Jeshua und warfen ihm vor: „Warum übertreten deine Jünger die **Traditionen der Ältesten**? denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen“ (V.2). Jeshua antwortete: „Warum übertretet denn ihr das Gebot Gottes durch eure Tradition?“ (V.3).*

Beinahe alle „Bibel gläubigen“ Christen sind – wenn sie dies lesen - davon überzeugt, dass Jesus sie von der „Knechtschaft“ der Torah freigesetzt hat. Der alte Bund verlangte das Ritual des Händewaschens vor dem Essen, aber Jesus kam und hat die Christen von diesem Ritual freigesetzt.

... Wenn Jeshua also nicht gekommen ist, um auch nur das kleinste Tüffelchen vom Gesetz aus dem Wege zu räumen, warum hat er dann seine Jünger verteidigt, als sie mit ungewaschenen Händen aßen. Um diese Frage zu beantworten müssen wir zunächst feststellen, wo in der Torah gesagt wird, dass man vor dem Essen die Hände waschen soll. In Wahrheit gibt es in der Torah kein solches Gebot! Das erstaunt, denn wenn die orthodoxen Juden ihre Hände waschen, sprechen sie einen Segen: „Gesegnet bist du Herr, König des Universums, der uns befohlen hat, die Hände zu waschen.“

Warum nur segnen orthodoxe Juden auf der ganzen Welt und durch die ganze Zeitgeschichte hindurch Gott, der ihnen geboten hat, sich die Hände zu waschen, wenn solch ein Gebot in der Torah nicht zu finden ist? Ich bin als religiöser orthodoxer Jude aufgewachsen. Als ich älter wurde habe ich diese Frage meinen orthodoxen Rabbinern gestellt. Meine Rabbiner haben mir daraufhin erklärt, dass die Rabbiner vor 2000 Jahren die Pflicht des Händewaschens eingeführt und als Gesetz festgelegt haben. Und weiter erklärten mir meine Rabbiner, dass die „Mündliche“ Torah uns gebietet, den Rabbinern zu gehorchen; und indem wir den Rabbinern gehorchen, gehorchen wir indirekt Gott. Mit diesem Segen also, dass Gott uns gebietet, die Hände zu waschen, erklären wir, dass wir der gottgegebenen Autorität der Rabbiner, die darin besteht, neue Gebote einzuführen, gehorchen.

Für diejenigen, die in das orthodoxe Judentum nicht eingeweiht sind, klingt das vielleicht unglaublich. Aber der Schlüssel zum Verständnis ist das Konzept der „Mündlichen“ Torah der frühen Pharisäer. Orthodoxe Juden glauben, dass dem Mose während seiner 40 Tage und 40 Nächte auf dem Berg Sinai eine zweite Torah gegeben und diese zweite Torah mündlich übermittelt wurde. Dieser Glaube an diese Mündliche Torah (auch mündliches Gesetz genannt) ist die Basislehre, die das moderne orthodoxe Judentum und das altertümliche Pharisäertum gleichermaßen kennzeichnet (Babylonischer Talmud, Sabbat 31a; Josephus Flavius, Altertümer der Juden 13.10.6).“ (Nehemia Gordon. In Search of the Hebrew Roots; Phariseism or Biblical Judaism. http://www.hebrewyeshua.com/in_search_of.html)

War das oben Gesagte für dich eine Hilfe, um die Tradition des Händewaschens zu verstehen? und darüber hinaus auch zu verstehen, warum die Pharisäer dachten, dass diese Tradition überhaupt so wichtig sei? Die Tradition des Händewaschens war für die Pharisäer sehr wichtig – so wichtig, dass sie sie über das eigentliche wahre Wort Gottes stellten.

Was ihre Tradition betraf waren die Pharisäer so streng und unnachgiebig, dass sie es laut herausgeschrien hätten, wenn Jesus und seine Jünger die Speisegesetze des Schöpfers gebrochen hätten. Dabei ging es ihnen nicht einmal um das, was gegessen wurde. Jeshua auch nicht.

Gehen wir nun weiter und betrachten den Rest des Kontextes der Erklärung Jeshuas in Markus 7.

Markus 7, 14-23

Und als er die Volksmenge wieder herbeigerufen hatte, sprach er zu ihnen: Hört mich alle und versteht! Da ist nichts, was von außerhalb des Menschen in ihn hineingeht, das ihn verunreinigen kann; sondern was aus dem Menschen herausgeht, das ist es, was den Menschen verunreinigt. Und als er von der Volksmenge weg in ein Haus eintrat, befragten ihn seine Jünger über das Gleichnis. Und er spricht zu ihnen: Seid auch ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht verunreinigen kann? Denn es geht nicht in sein Herz hinein, sondern in den Bauch, und es geht heraus in den Abort. (Damit) erklärte er alle Speisen für rein. Er sagte aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen.

In diesem Abschnitt fährt Jeshua fort, zu erklären, warum die Tradition des Händewaschens jeglicher Befehlsgewalt oder Macht ermangelt. Sie hat keine Macht über das Gesetz Gottes. Traditionen der Menschen können eine Sache nicht rein oder unrein machen – allein das Gesetz Gottes ist dazu in der Lage.

Aus dem Zusammenhang der Verse um Markus 7,19 haben wir gesehen, dass es bei dieser Frage nicht darum ging, was von den jüdischen Pharisäern schon längst als Speise betrachtet wurde. Sie redeten gar nicht davon, dass etwas gegessen wurde, was nach der Torah unrein war. Sie sprachen von dem, was sie taten, so dass das, was Gott als Speise und als rein bezeichnete, durch ihr Tun unrein wurde.

Jeshua sagte: Nicht, was in den Menschen hineingeht, macht ihn unrein. Mit anderen Worten: Wenn du deine Hände nicht wäschst, macht es das das, was Gott als reine Speise bezeichnete, nicht unrein.

Darauf werden manche dann erklären: Die Bibel sagt hier doch ganz deutlich: „Damit erklärte er alle Speise für rein.“ Wir stimmen dem zu: alle Speise ist rein.

Geschichtlich gesehen ging die Definition dessen, was der Mensch als Speise betrachtete bei Weitem über das hinaus, was Jahweh gesagt hatte, dass wir es essen können. Z.B. essen viele u.a. Hase, Schwein, Krebse und Muscheln und betrachten es als Speise. Aber seit wann kann die menschliche Kultur das Gebot des Schöpfers außer Kraft setzen?

Jahweh hat uns genau erklärt, was Speise ist. Alles, was Er als Speise bezeichnete, sollten wir essen. Wenn wir aber über diese Vorgaben hinausgehen, machen wir uns selbst zu Gott und stellen unsere Wünsche, unser Verlangen und unsere Regeln über die Jahwehs. Wenn Jeshua alle Speise als rein bezeichnete, dann mit dem „biblischen“ Verständnis von dem, was Speise eigentlich ist, und nicht, was die Gesellschaft für gut befindet, dass man es isst.

Ihr habt vielleicht bemerkt, dass wir oben gesagt haben, „*Wenn Jeshua ... bezeichnete*“, denn diese Worte finden wir in den alten Manuskripten von Markus 7,19 nicht. Aber in den meisten Bibeln findet man eine Fußnote mit diesen Worten. Es ist gut möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass die Übersetzer diese Worte hinzugefügt haben. Sie haben selbst bestimmt, worüber Jeshua hier sprach. Wir gehen darauf näher ein in vielen unserer Lehreinheiten, insbesondere in der Lehreinheit „[Können wir alles essen: 1. Timotheus 4?](#)“

Wir kommen zu der Schlussfolgerung: die weitverbreitete Lehre, dass Jeshua alles gereinigt hat, passt nicht in den Kontext dieser Passage des Wortes. Stattdessen sehen wir: Jeshua offenbart hier eine gewaltige Wahrheit. Wir können nichts tun, um Gottes Wort abzuändern. Jahweh hat klar gemacht, was rein und damit essbar ist. Das kann der Mensch nicht verändern. Es spielt keine Rolle, ob unsere Hände rein oder schmutzig sind – Speise bleibt Speise, und was nicht Speise ist, ist keine Speise.

Wir hoffen, dass diese Lehre dich gesegnet hat. Und vergiss nicht, alles zu prüfen.

Schalom

Für weiteres Studium über dieses Thema verweisen auf die Lehreinheiten:

[Apostelgeschichte 10: Die Vision des Petrus](#)

[Können wir alles essen? 1. Timotheus 4](#)

[Das paulinische Paradoxon, Teil 5: Römer](#)

Für weitere Lehreinheiten verweisen wir auf www.testeverything.net

Schalom – und möge Jahweh dich segnen in deinem Wandel im ganzen Wort Gottes.

EMAIL: Info@119ministries.com

FACEBOOK: www.facebook.com/119Ministries

[/www.facebook.com/119ministriesdeutschland](http://www.facebook.com/119ministriesdeutschland)

WEBSITE: www.TestEverthing.net & www119ministries.nl

TWITTER: www.twitter.com/119Ministries#